



Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – eine Herausforderung für die Jungenarbeit



Daten zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in München

- Seit dem 01.01.2014 fallen alle unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in die Verantwortung der Jugendhilfe
- Im Jahr 2014 hat das Stadtjugendamt München 2610 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Inobhut genommen
- Für das Jahr 2015 wird mit bis zu 7000 Inobhutnahmen gerechnet
- Über 90% der unbegleiteten Flüchtlinge sind männlich

Flucht

- Oftmals flüchten die Jungen aus Lebenssituationen, die von Gewalt und fehlenden Beziehungen geprägt sind
- Zu Beginn der Flucht sind die Jungen meist zwischen 12 und 14 Jahre alt
- Der große Teil der Jungen ist über mehrere Jahre auf der Flucht

Trauma

- Auf der Flucht sind die Jungen großen Entbehrungen wie Hunger und Durst ausgeliefert
- Sie erleben Gewalt, Ausbeutung und sexuelle Gewalt durch die Schleuser
- Sie werden Zeuge von Menschen, die auf der Flucht sterben



Aufträge

- Zur Finanzierung der Flucht sammelt die ganze (Groß-)Familie Geld
- Die Jugendlichen haben die Verpflichtung, das Geld schnell wieder in das Herkunftsland zu schicken
- Die Jungen haben Verpflichtungen anderen Geschwistern gegenüber, die noch im Herkunftsland leben



Kultur

- Die Jungen bringen ihre jeweils eigene kulturelle Prägung mit in das Aufnahmeland
- Sie besitzen wenig Wissen über das Aufnahmeland
- Die Geschlechterverhältnisse sind oftmals hierarchisch geprägt



Identitäten

- Durch die Flucht werden teilweise Identitäten verheimlicht oder “neu erfunden”
- Das eigene Alter ist vielen Jugendlichen nicht bekannt
- Durch verschiedene Gewalterfahrungen werden “männliche” Identitäten in Frage gestellt



Folgen für die Jungen in der Jugendhilfe

- Anpassungsstörungen
- Problem, Regeln anzunehmen und deren Bedeutung zu verstehen
- Überforderung durch zu viele neue Informationen
- Posttraumatische Störungen

Fachkräfte

- Vermehrt Berufseinsteiger_innen
- z.T. wenig Erfahrung im Umgang mit Flüchtlingen
- Häufiger Betreuer_innenwechsel
- Umfangreiches Fachwissen wird benötigt

Zugeschriebene Männlichkeitskonstruktionen

- Das Verhalten der Jungen wird auf zugeschriebene Männlichkeitskonstruktionen und kulturelle Vorurteile zurückgeführt
- Aggressives Verhalten kann falsch bewertet werden
- Männlichkeiten werden als defizitär wahrgenommen

Förderliche Faktoren für die Entwicklung

- Verlässliche Strukturen
- Beständige Bezugspersonen in der Betreuung
- Fortbildungen für Fachkräfte
- Therapiemöglichkeiten für die Jungen
- Schneller Zugang zu Bildung
- Migrationssensible Jugendhilfe

Themen für die Jungenarbeit

- Kultrursensible Reflexionsräume zu Geschlechterverhältnissen, Rollenerwartungen und sexuellen Identitäten
- Sexualpädagogik
- Migrationssensible “Gewaltprävention”
- Migrationssensible Zukunftsplanung
- Interkulturelle Gruppenangebote für Jungen
- Jugendgerechten Alltag und Normalität ermöglichen

